

# Funk

Technik im  
SWR Funkhaus  
Mainz

Blickpunkt

oho!

Herzlich Willkommen

...zu unserer kleinen »Zeit-  
reise«. Die erste Ausstel-  
lung zum Thema Technik  
im SWR ist als kleiner Guck-  
kasten gedacht, der den  
Blick freigibt auf einzelne  
technische Entwicklungen  
in Fernsehen und Hörfunk  
von den Anfängen bis heu-  
te. Wenn Sie hier das eine  
oder andere alte Gerät wie-  
der erkennen, liegen man-  
chen von Ihnen vielleicht  
Sätze auf der Zunge wie  
etwa: »Mensch, das kenn  
ich doch auch noch!« oder  
»Damit habe ich auch mal  
gearbeitet!«.



# Funk für Ohr und Auge

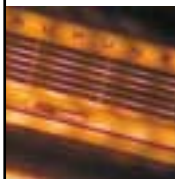


## »Landesstudio Rheinland-Pfalz. Beginn der zentralen Radioversorgung aus Mainz.«

So ging's los. Diese knappen Worte schickte der Südwestfunk am 2. September 1951 zur Begrüßung in den Äther und startete damit sein Hörfunkprogramm. Die Rundfunkgeräte aus dieser Zeit hatten alle noch einen ziemlich individuellen Touch.

## Endlich auf Sendung

Mit insgesamt 2,5 Programmstunden pro Woche ging das Mainzer Fernseh-Studio ab dem 3. Januar 1966 regelmäßig auf Sendung. Natürlich hatte noch nicht jeder einen Fernsehapparat. Außerdem war gerade in den Randgebieten der Empfang noch nicht möglich. Aber auch in der unmittelbaren Umgebung von Mainz gab es noch Lücken in der Versorgung, so dass die Zuschauer auf die Dienste des SWF erst einmal verzichten mussten. Aber es dauerte nicht lange, und bald konnten alle »gucken«.





# Funk und Arbeit



## Tonschnitt beim Hörfunk

An diesem ausgestellten Original-Schnittplatz wurden noch bis ??? die Rundfunkbeiträge aus Koblenz gemacht. Mit heutzutage unglaublich schnellen 38,5 cm pro Sekunde rauschte das Senkelband an den Tonköpfen vorbei und gab in damals bester Qualität Nachrichten, Wortbeiträge und natürlich auch Musik wieder.





# Funk und Wohnen



## Die »Gut Stubb«

So ungefähr sah es in vielen deutschen Wohnzimmern aus, als die erste Sendung von »Mainz bleibt Mainz« 1955 übertragen wurde. Na, erkennen Sie die »Gut Stubb« wieder? Wer damals schon voller Stolz ein Fernsehgerät besaß, gab ihm natürlich den gebührenden zentralen Platz im Wohnzimmer. Und das Zweitradio gehörte zu dieser Zeit genau so zum guten Ton wie heute der »Drittfemseher«. Eines gab es übrigens noch nicht: Fernsehen rund um die Uhr. Spätestens ab 23.30 Uhr brachte der Sender nur noch das große »Rauschen«. Das letzte Signal, um endlich ins Bett zu gehen, oder endgültig vor der »Glotze« einzuschlafen.



## Optik statt Technik

Erst Ende der siebziger Jahre entwickelten sich die Endgeräte zur einheitlichen viereckigen TV-Kiste. Bis dahin war der Fernsehapparat ein echtes »Möbelstück«, das zum übrigen Mobiliar passen musste. Technische Feinessen waren damals noch nicht so wichtig wie der kritische Blick fürs Interieur. Hauptsache, das »gute Stück« fügte sich in die Wohnlandschaft. Optik ging vor.



# Funk und Experiment

## Produkt-Exotik

Die Fernseher der ersten Stunde hatten eigentlich nur die Funktion, die drei Programme in guter Qualität wiederzugeben. In den 80er Jahren aber hofften die Hersteller mit teilweise skurrilen Produkt-Ideen, die Zuschauer zum Kauf neuer Geräte zu animieren. Dabei entstanden dann auch exotische Geräte, die beispielsweise mit drei zusätzlichen Monitoren und vier (!) Empfangsteilen oder einem Drucker für Videotext-Seiten ausgestattet waren.



# Funk und Kamera



**Grüße aus der stummen »Steinzeit«**  
Die Arri 16 ST kann man getrost als die »Ur-Fernseh-Filmkamera« im deutschen Fernsehen bezeichnen. ST bedeutet so viel wie »stumm«, und so nannten sie die Kameraschaffenden auch liebevoll die »Stumme«. Stumm bedeutete aber auch, dass alle Filme, die mit dieser Kamera gedreht wurden, ohne synchronen Ton gezeigt werden mussten. Ihr Laufgeräusch kam ungefähr dem Lärm einer Küchenmaschine gleich. Zur Not ging's auch synchron - wenn die Kameraleute ihre Mäntel um sie herumwickelten.



# Funk und Technik

## Sprich ins Mikro!

Unzählige Namen, unzählige Modelle - Mikrofone gibt es für jede Gelegenheit und in jeder Größe. Hier sehen Sie eine Auswahl der letzten achtzig Jahre. Eines der Standardmodelle seit Ende der sechziger Jahre ist das MD 421. Dieses dynamische Mikrofon besaß viele Vorteile und konnte deshalb sowohl im Sprach- als auch im Musikbereich eingesetzt werden. Und in das Riesen-Modell, genannt „die Neumann-Flasche“ aus der Mikrofonreihe von Telefunken, sprach der damalige Intendant die ersten gewichtigen Worte im rheinland-pfälzischen Hörfunk.



## Vom Schneiden und Kleben

Wer heute eine Videokamera besitzt, kann seine Filme problemlos zu Hause am Computer selber schneiden. So einfach war der Videoschnitt in seinen Anfängen noch nicht. Im Gegenteil: das Schneiden war eine diffizile mechanische Angelegenheit, bei der die Spezialisten mit einer Klebelade arbeiteten, um die aufgezeichneten Sequenzen aneinander zu reihen.

## Legendäre Tonqualität

Sie hat Maßstäbe gesetzt: Die legendäre Nagra, die sogar schon eine Hauptrolle in einem Spielfilm spielte. Sie war über Jahrzehnte hin die transportable Profi-Bandmaschine überhaupt. Es gab sie in den verschiedensten Ausführungen, und sie war der treue Begleiter aller Hörfunkreporter und Kamera-Assistenten, denn ihre Tonqualität war und ist nach wie vor hervorragend. Im Filmbetrieb ist die Nagra daher noch immer Stand der Technik. Im EB-Fernsehbetrieb ist sie allerdings heute nicht mehr notwendig, da Bild und Ton auf das gleiche Medium aufgezeichnet werden.



# Funk mit Gewicht



## »Sackkarren-Fernsehen«

Früher gab es einiges mehr zu schleppen: Die erste mobile elektronische Aufnahmeeinheit BCN 20 war so schwer und sperrig, dass sie auf einen Sackkarren montiert wurde. Beinahe zehn Jahre zogen die Teams so umständlich durch die Lande. 1-Zoll Bänder waren damals üblich, ein Band wog so viel wie heute zehn Bänder! Und natürlich war das Aufzeichnungsgerät mit einem Kabel zur Kamera verbunden, über das es sich wunderbar stolpern ließ. Wer jetzt noch nostalgisch wird, dem ist nicht zu helfen.

## Elektronische Berichterstattung / EB- Kameras

Text fehlt noch! Die erste mobile elektronische Aufnahmeeinheit BCN 20 war so schwer und sperrig, dass sie auf einen Sackkarren montiert wurde.

